

Monetäre Souveränität in der digitalen Transformation: Geldschöpfung und ihre Profiteure im 21. Jahrhundert

Abstract

PROBLEMAUFRISS UND RELEVANZ: Nach dem globalen Finanz(system)crash von 2008 erlebten Geldreformer wie die Vollgeldbewegung ein Comeback. Ihre Idee einer rein staatlichen und an das digitale Zeitalter angepassten Geldschöpfung konnte sich jedoch nirgends durchsetzen. Erst Facebooks private Weltgeldinitiative, Chinas Vorpreschen mit einem potenziell global nutzbaren digitalen Zentralbankgeld (CBDC) sowie geldpolitischen Herausforderungen einer digitalen Transformation erzeugten in westlichen Demokratien den nötigen Handlungsdruck, das Gedankenkonstrukt »monetärer Souveränität« neu zu denken. Seither forcieren ihre Zentralbanken CBDC-Projekte und prüfen diesbezügliche Geldreformen für ihre Währungsräume.

FRAGESTELLUNG UND METHODIK: Der Beitrag fragt danach, wer davon wie profitieren und wer verlieren würde, wenn ein Währungsregime die Geldschöpfung bzw. digitales Zentralbankgeld im Sinne der Vollgeldbewegung regeln würde. Dazu werden wesentliche Merkmale des privat-öffentlichen Bankengeldsystems einem Vollgeldsystem und den jüngsten Überlegungen der EZB für einen »digitalen Euro« gegenübergestellt. Die Neujustierung der Verteilung von Macht, Handlungsoptionen und Ressourcen wird mit Blick auf ausgewählte Vetospieler und Akteure bewertet.

ZWISCHENERGEBNISSE: Im bisherigen Geldsystem sind Geschäftsbanken mit ihrem Giralgeld sowie privatkapitalistische Zahlungsmittelanbieter de facto die Taktgeber der Geldschöpfung. Der Geldschöpfungsgewinn (Seigniorage) geht mit der Entscheidungsgewalt über die Erstverwendung des Zahlungsmittels einher. Eine abgespeckte Vollgeldversion würde die bisherigen staatlichen Geldformen Münze und Banknote um ein digitales Zentralbankgeld ergänzen und dieses als unbeschränktes gesetzliches Zahlungsmittel definieren. Im Gegensatz zu Giralgeld und vielen anderen Geldsurrogaten wäre es sicher vor einer Insolvenz privater Dienstleister, die das Konto führen oder Zusatzdienste anbieten. Je nach Ausgestaltung könnte es den Wettbewerb globaler Währungen bereichern und mit einem kostenfreien, semi-anonymen Basiskonto die finanzielle Inklusion fördern. Eine etwaige Seigniorage käme der Staatskasse zugute. Andererseits kann es auch zu einer umfangreicheren Überwachung und zu einer leichteren Sanktionierung der Geldsystemteilnehmenden beitragen. Abgesehen von technischen und funktionellen Details sind diese und weitere grundsätzliche Fragen weiterhin umstritten, insbesondere auch die Auswirkungen auf die Finanzsystemstabilität.

KEYWORDS: CBDC, Digitaler Euro, Geldschöpfung, Vollgeld, Verteilung, Transformation

Momentum-Kongress: Transformation

- Ort und Zeit: 13.–16.10.2022 in Hallstatt
- Track-Zuordnung: 5 (Transformation vs. Kapitalismus) oder 6 (Was treibt, was reguliert die Innovation?)

Persönliches

- Abschluss als Magister Artium
- zurzeit Doktorand der Sozialwissenschaften, Universität Erfurt, Center for Political Practices and Orders
- Forschungsschwerpunkte:
 - Politische Ökonomie von Geld-/Finanzsystemen, Finanzkrisen & Verteilungsfragen
 - Demokratische & sozial-ökologische Transformation
 - Internationale Beziehungen mit Fokus auf Geostrategie, Imperialismus & Krieg